

## **So relevant ist die Wissenschaft für die Praxis**

Wissenschaftspreis von Volksbank Weinheim Stiftung und ZEW für Kai Spohrer und Reinhold Kesler

**Weinheim.** (keke) „Der größte Schatz in der wirtschaftlichen Entwicklung ist der Mensch. Es sind die Menschen und nicht das Kapital oder Rohstoffe, die eine Wirtschaft zum Blühen bringen.“ Mit einem Zitat des Ökonomen und „Management -Vordenkers“ Peter Drucker (1909-2005), lobte Vorstandssprecher Manfred Soßong im Rahmen einer Festveranstaltung auf der Burg Windeck die diesjährigen Preisträger des von der Volksbank Weinheim Stiftung und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim zum dritten Mal vergebenen Wissenschaftspreises „Zukunft der Arbeitswelt“.

Ausgezeichnet wurden im Rahmen der 14. ZEW-Konferenz zum Thema „Ökonomie der Informations- und Kommunikationstechnologien“ (IKT) Kai Spohrer (32) für die beste eingereichte Doktorarbeit und Reinhold Kesler (26) für die beste studentische Masterarbeit.

Spohrers Forschungsergebnisse in seiner Dissertation „Gemeinschaftliche Qualitätssicherung im Bereich der Informationssystementwicklung“ erklärten nicht nur wirklich effektive Mechanismen von gemeinsamer Qualitätssicherung unter Softwareentwicklern.

Die mit „summa cum laude“ bewertete und mit 3000 Euro dotierte Doktorarbeit zeige darüber hinaus auf, an welchen Defiziten gängige Qualitätssicherungsmaßnahmen in Unternehmen meist krankten, betonten der seit April amtierende neue Präsident des ZEW, Achim Wambach und die Leiterin des IKT- Forschungsbereichs, Professor Dr. Irene Bertschek, die hohe Bedeutung der Dissertation.

Mit 2000 Euro sah sich die Masterarbeit „Die Rolle der Kontaktfreudigkeit für den Erfolg eines Unternehmens“ von Reinhold Kesler gewürdigt. Der Preisträger geht darin der Frage nach, ob Unternehmen durch die Präsenz in sozialen Medien wie Facebook und Twitter durch das dort geäußerte Feedback von Kunden wertvolle Impulse für Innovationen erhalten. Bertschek zum Urteil der Jury: „Aus methodischer Sicht ist die Masterarbeit sehr ausgereift und fügt sich hervorragend in die bereits vorhandene Forschungsliteratur ein“.

Dass man den Preis bereits zum dritten Mal in Folge vergeben könne, sei nicht nur ein Beleg für die hohe Qualität von Forschung, Lehre und Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar, ergänzte der kaufmännische Direktor des ZEW, Professor Thomas Kohl. Beide Preisträger hätten vor allem auch unter Beweis gestellt, wie relevant wissenschaftliche Beiträge zu Arbeitsbedingungen in Betrieben und Branchen sowie zur Digitalisierung der Arbeit für die unternehmerische Praxis sind.

Die erfolgreiche Arbeit der vor fünf Jahren ins Leben gerufenen Volksbank Weinheim Stiftung basiert auf dem Grundsatz des Gründungsprinzips „Hilfe zur Selbsthilfe“ des in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag feiernden Geldinstituts, so noch einmal Vorstandssprecher Manfred Soßong. Mit derzeit rund 700 000 Euro Stiftungskapital befinde man sich auf einem ausgezeichneten Weg. Dabei sei der Fokus aber nicht nur allein auf soziale Projekte ausgerichtet, so der Vorstandssprecher weiter: „Die Stiftung unterstützt in gleicher Weise Künste, fördert Gesundheit und Erziehung und nicht zuletzt Wissenschaft und Forschung“.

In einem chinesischen Reiseführer werde Weinheim als „die gemütlichste Stadt Deutschlands“ bezeichnet, hatte vor der Preisverleihung Oberbürgermeister Heiner Bernhard die aus aller Welt angereisten mehr als 80 Konferenzteilnehmer auf der Burg Windeck willkommen geheißen und ihnen die Vorzüge der Zweiburgstadt näherzubringen versucht.

Auch wenn ihnen an diesem Tag der Satz „Dies ist der Ort, wo Deutschland beginnt Italien zu werden“ von Habsburg-Kaiser Joseph II. bei einer Zwischenstation in Weinheim angesichts des gerade herrschenden unwirtlichen Wetters nur wenig glaubhaft erscheinen mochte.